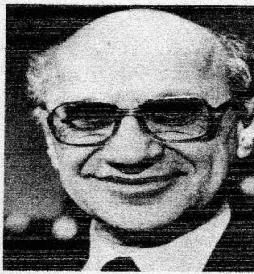


Aus der Klassischen Nationalökonomie stammt insbesondere der Grundsatz: möglichst wenig Staat und möglichst viel Markt. Damit ist eine Absage an die weitgehende Steuerung der nachfrageorientierten Politik verbunden. Für die dennoch notwendige Steuerung soll nicht die (Staats-)Nachfrage, sondern die Geldmenge die zentrale Steuerungsgröße sein. Die Bevorzugung der Geldmenge hat dem Konzept auch den Namen Monetarismus eingetragen. ...

Die Grundzüge dieser Position wurden in den fünfziger Jahren entwickelt und gehen vor allem auf Arbeiten von Friedman zurück. ...



Milton Friedman, geb. 1912, amerikanischer Nationalökonom und Hauptvertreter der „Chicagoer Schule“, Nobelpreis 1976

- A Regierung**
- Die angebotsorientierte Konjunkturpolitik knüpft vor allem an [vier] Prämissen an:
1. Wachstumsschwäche hat ihre Ursache in Störungen der Angebotsseite.
 2. Unterbeschäftigung ist vor allem auf unzureichende Investitionen zurückzuführen.
 3. Die Veränderung des realen Volkseinkommens und damit die Nachfrageentwicklung hängt in erster Linie von der Veränderung der Geldmenge ab. \times^1
 4. Die Instabilitäten kommen nicht vom privaten Sektor, sondern röhren von den staatlichen Eingriffen her.

- B (ohne 3) Regierung**
- Aus diesen Erkenntnissen ergeben sich Schlussfolgerungen:
1. Zur Beseitigung von Wachstumsschwäche und damit Unterbeschäftigung müssen die Bedingungen des Angebotssektors verbessert werden. Produktion schafft Einkommen, Einkommen schafft Nachfrage.
 2. Investitionshemmnisse müssen beseitigt werden; Produktion und Investitionen müssen rentabel sein. „Investitionen müssen sich lohnen.“ Da hier insbesondere das Preis-Kosten-Verhältnis verantwort-

lich ist und die Preise unter Wettbewerbsbedingungen für den Anbieter marktgegeben sind, müssen die Kosten, z. B. die Lohnkosten, in einem angemessenem Verhältnis stehen.

3. Steuerungen sollten über die Geldpolitik und nicht über die staatliche Fiskalpolitik erfolgen. Um einerseits eine ausreichende Liquidität und andererseits Geldwertstabilität sicherzustellen, hat sich die Geldmengenpolitik am Wachstumspotenzial der Wirtschaft zu orientieren. In enger Beziehung zur Forderung nach einer Geldmengenkontrolle steht die Forderung nach flexiblen Wechselkursen, da durch sie die Gefahr importierter Inflation geringer wird.

4. Angebotsorientierte Konjunkturpolitik wendet sich gegen eine zu weit gehende Einkommensumverteilung durch den Staat, da hierdurch Leistungsanreize verschüttet werden.

C (ggf. mit 3 (EZB))

Sofern die Geldpolitik einer unabhängigen Zentralbank übertragen wird, werden dem Staat vor allem folgende Aufgaben zugewiesen:

- Beseitigung von Investitionshemmnissen.
- Förderung privater Investitionstätigkeit und -bereitschaft.
- Stärkung der Antriebskräfte des Marktes durch Verzicht auf Interventionen sowie durch Abbau von Subventionen und leistungshemmenden Steuern.
- Konsolidierung der Staatsfinanzen durch Abbau der Staatsverschuldung und die Bevorzugung investiver statt konsumtiver Ausgaben.

Hans-Jürgen Albers u. a., *Volkswirtschaft*, Haan-Grünen 1997, S.430 f.

Es geht um die Angebotspolitik (Monetarismus), allg. z. Z. Neo-Liberalismus. (VWS S. 93-100)

Da viel von Geldpolitik die Rede ist, muss die Funktion einer Notenbank klar sein.

(Die Geldpolitik der EZB wird auf den Seiten 155 – 174 behandelt. Für diesen Zusammenhang sind diese Seiten eher nicht geeignet.)

Es gibt die AG's A und B, die eine neo-liberale Regierung darstellen und die Gruppe C, die für eine Notenbank steht, z. B. die EZB.

1. Es geht darum, die genannten Maßnahmen zu verstehen und konkrete Beispiele dafür zu finden.
2. Diese Beispiele sollen dargestellt und bewertet werden (hinsichtlich ihrer ökonomischen Wirkung und hinsichtlich der sozialen Marktwirtschaft).
3. Formuliert auch Forderungen an die andere Seite, also z. B. die Forderungen der Notenbank an die Regierung und umgekehrt.

^{x1} = Wenn dieser Aspekt zu kompliziert erscheint, dann bitte nur die Geldmengenveränderung berücksichtigen, die sich im Rahmen der Handelsbilanz auswirkt.